

# Ex-Chef Funke: Steinbrück war schuld

Der Prozess gegen den früheren HRE-Chef Georg Funke und seinen Kollegen Markus Fell hat begonnen. Sie sollen ge-  
logen und die Märkte manipuliert haben. Das bestreiten sie.

VON THOMAS  
MAGENHEIM HÖRMANN

**München** – Er kommt, wie er 2008 die Bühne der Dax-Konzerne verlassen hat. In dunklem Anzug, ernstem Gesicht und einer in die Stirn wallenden Haartolle betritt Georg Funke in Begleitung zweier Anwälte um 9.23 Uhr den Gerichtssaal 274 am Landgericht München. Dem Ex-Chef der Hypo Real Estate (HRE) folgt sein früherer Vorstandskollege Markus Fell.

Das Duo taucht in ein Blitzlichtgewitter, dem beide achteinhalb Jahre lang erfolgreich aus dem Weg gegangen sind. Die Schläfen beider Männer sind angegraut. Fell trägt keine Krawatte mehr. Beide stehen vor Gericht, weil sie über die Lage der zum größten Bankenrettungsfall der Republik verkommenen HRE 2008 öffentlich bewusst gelogen haben sollen. Fell ist zudem der Marktmanipulation angeklagt. Fünf Jahre Haft heißt das im schlimmsten Fall. Funke drohen maximal drei Jahre Gefängnis.

Der kleine Saal ist randvoll. Viele Rechtsanwälte und HRE-geschädigte Ex-Aktionäre füllen die Plätze. Mit stoischer Ruhe erträgt der

61-jährige Funke die Aufmerksamkeit. Wo er derzeit wohnt, ist geheim. Dem Gericht verrät er es schriftlich.

Ein normales Verfahren ist das um die beiden Banker nicht, auch wenn es gar nicht um die Verantwortung für den Beinahe-Kollaps geht. Aufgerollt wird diese Vergangenheit dennoch. Das verdeutlicht die zweieinhalbstündige Verlesung der Klage durch Oberstaatsanwältin Hildegard Bäumler-Hösl.

Die Juristin hat bereits Siemens wegen schwarzer Kasen vor den Kadi gezerrt und Erfahrung mit Dax-Konzernen sowie deren Vorständen. Was die Anklägerin und ihre Kollegen über das Innenleben der HRE und deren Tochter Depfa rekonstruiert haben, ist erschütternd: Krasse Managementfehler und Ahnungslosigkeit, die die HRE gleichsam im Blindflug in die Finanzkrise haben stürzen lassen.

Bereits im September 2007 hatte die irische Depfa, die damals von der HRE umworben wurde, erkannt, dass sie kurz vor der Zahlungsunfähigkeit stand. Dessen ungeachtet übernahm die HRE vier Wochen später den Staatsfinanzierer. Im Dezember warnten Wirtschaftsprüfer von PWC vor einem „wesentlichen Risiko“ für die Liquidität der Depfa.

Das Management um Funke hielt die Situation für beherrschbar, ordnete aber Vorsicht im Neugeschäft an, was jedoch nicht umgesetzt wurde. Im März 2008 empfahl die Prüfungsgesellschaft KPMG einen Katastrophenplan.

„Die Liquiditätslage des Konzerns ist als kritisch anzusehen“, schrieb KPMG damals. Es bestehe „allerhöchster Handlungsbedarf“.

Depfa-Mitarbeiter stellten intern das eigene Geschäftsmodell infrage. „Konkrete Maßnahmen wurden jedoch nicht beschlossen“, stellen die Staatsanwälte fest. Erstmals kritisch mit dem Liquiditätsrisiko der Depfa befasst habe sich der HRE-Vorstand Ende Juli 2008 – ohne konkrete Gegenmaßnahmen. Um diese Zeit monierte die Innenrevision der Depfa, dass die eigene Liquiditätslage als

zu hoch angegeben wurde und man gegen wichtige Vorschriften verstoßen habe.

Nach der Pleite der US-Investmentbank Lehman Brothers am 15. September 2008 brachen bei der HRE alle Dämme. Bereits eine Woche später musste das HRE-Management ein Treffen mit der Deutschen Bank vereinbaren, um Notkredite in Milliardenhöhe zu erbetteln, die später um Staatsgarantien in dreistelliger Milliardenhöhe ergänzt wurden. Die zwischen Herbst 2007 und Herbst 2008 immer heller leuchtenden Warnlampen ha-

be der HRE-Vorstand um Funke ausgeblendet, sagen die Staatsanwälte. „Es erfolgte eine unverantwortbar und evident falsche Darstellung der Liquiditätslage der HRE“, lautet ihr Vorwurf. Öffentlich nannten die Banker die Lage ihrer Bank hartnäckig stabil. Diese Verharmlosung sei bewusst gewesen, sagen die Ankläger. Sie habe das Ziel verfolgt, HRE-Kapitalgeber über die wahre Lage zu täuschen.

Schuldig fühlen sich beide Angeklagte aber nicht. Das wollen sie in heute jeweils mehrstündigen Erklärungen beweisen. Neben der Leh-

man-Pleite sieht Funke den damaligen Bundesfinanzminister Peer Steinbrück als Verursacher. Die Lehman-Pleite im September 2008 brachte die wechselseitige Kreditvergabe der Banken zum Erliegen, der HRE ging das Geld aus. Und Steinbrück soll die Bank endgültig in den Abgrund geredet haben. „Ganz entscheidend war am Ende der Herr Steinbrück mit seiner sehr unbedachten Bemerkung, die Bank müsse abgewickelt werden“, sagt an Funkes Stelle Verteidiger Wolfgang Kreuzer.

Mit Material von dpa

## Vom Staat gerettet

In der Finanzkrise 2008/2009 war die Hypo Real Estate (HRE) der größte deutsche Schadensfall. Mithilfe der Notverstaatlichung im Jahr 2009 verhinderte der Bund einen Kollaps, der mutmaßlich einen Flächenbrand weiterer Bankenpleiten nach sich gezogen hätte. In der Spitze haftete der Bund im September 2010 mit Bürgschaften von 124 Milliarden Euro für die HRE. Wegen mangelnder Sanierbarkeit wurde die HRE zerschlagen – die eigens gegründete „Bad Bank“ FMS übernahm die faulen Wertpapiere, den überlebensfähigen Teil des Geschäfts führt die Deutsche Pfandbriefbank (pbb) weiter. Deren Großaktionär ist nach wie vor der Bund. Die FMS aber sitzt auf einem riesigen Berg von Forderungen und Verbindlichkeiten – 183 Milliarden Euro waren es laut Finanzministerium noch im Juni 2016.

dpa



Georg Funke (M.O) zwischen seinen Anwälten Michael Pösl (l.) und Wolfgang Kreuzer (r.) auf der Anklagebank des Landgerichts München I.

FOTO: PETER KNEFFEL /DPA